

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 36 (1963)

Artikel: Prähistorisch-archäologische Statistik des Kantons Solothurn. 36. Folge, 1962
Autor: Müller, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRÄHISTORISCH-ARCHÄOLOGISCHE STATISTIK DES KANTONS SOLOTHURN

36. Folge 1962

Von Ernst Müller

Vorbemerkungen

Die Berichterstattung erfolgt in der Reihenfolge Neolithikum, Römerzeit, Mittelalter, Funde unbestimmter Zeitstellung, Verschiedenes. Innerhalb der einzelnen Rubriken werden die Berichte alphabetisch nach Gemeinden geordnet.

Gemäss der «Verordnung über den Schutz der historischen Kulturdenkmäler» sind Funde von Altertümern Eigentum des Staates. Die Finder sind verpflichtet, die Funde unverzüglich zu melden. Meldungen nehmen entgegen:

Ernst Müller, Kantonsarchäolog, Waldeggstrasse 21, Grenchen, Telephon (065) 8 82 47 (Ur- und Frühgeschichte);

Dr. G. Loertscher, kantonaler Denkmalpfleger, Rathausgasse 22, Solothurn, Telephon (065) 2 66 21 (Mittelalter und Neuzeit).

Für das Suchen nach Altertümern im Boden und auf dem Grunde von Gewässern ist die Bewilligung des Kantonsarchäologen erforderlich.

Neolithikum

Dornach. Kurt Rudin, Basel, fand im Iselbreit einen 7 cm langen Klingenkratzer aus gelblich-braunem Jurahornstein. Die Basis war als Rechteckkratzer benützt worden.

Verbleib: vorläufig bei K. Rudin.

Römerzeit

Balsthal. Es wurde geplant, den Friedhof bei der alten Kirche nach Westen zu erweitern. Um abzuklären, ob sich das Areal (LK 1107, 619 400 / 241 125) für diesen Zweck eignet, liess die Gemeinde an fünf Stellen sondieren. Ammann Ernst Müller meldete, Knochen und Ziegelstücke seien gehoben worden. Im nördlichsten Sondiergraben lag in ca. 50 cm Tiefe ein menschliches Skelett, das West-Ost (Kopf im

Westen) orientiert war. Es ruhte auf einer Schicht von Kalksteinen, die stellenweise durch wenig Mörtel zusammengehalten wurden. Beigaben wurden keine beobachtet. Über und unter dem Niveau des Skelettes fanden sich römische Leistenziegelfragmente. Über das Alter des Skeletts lässt sich nichts Sicheres aussagen. Bestattungen ausserhalb des Friedhofs sind nicht bekannt. Am ehesten ist an eine alamannische Bestattung zu denken, was auch Prof. J. Biegert, Zürich, auf Grund der anthropologischen Untersuchung für möglich hält. Einige Schweineknochen stammen aus dem gleichen Sondiergraben. Auch aus den andern Sondiergräben wurden Leistenziegelfragmente und einige Tierknochen gehoben. Über der Ziegelschicht lag im nördlichsten Graben Humus, in den andern Lehm. Als vor Jahren der Friedhof umgestaltet wurde, kamen römische Mauern zum Vorschein. Die bei den Sondierungen gefundenen Ziegel dürften von diesem römischen Bau nach Westen verschleppt worden sein. Da sich die Fundstelle am Fusse eines Hügels befindet, wurden die Ziegel im Laufe der Zeit mit einer stellenweise über 1 m mächtigen Lehmschicht überlagert.

Verbleib des Skeletts: Museum Solothurn.

Solothurn. Das Haus Gerberngasse 12 wird umgebaut werden. Der Besitzer, O. Bregger, gestattete freundlicherweise eine Grabung im Keller, die reichlich römische Keramik lieferte. Die Untersuchungen sind noch nicht beendet. Ein ausführlicher Bericht folgt nach Abschluss der Grabung.

Trimbach. Auf Anruf von St. Strub-Erzer und W. Frey besuchte Peter Frey den Neubau Derungs in den Schwärzi-Matten im Aussendorf (LK 1088, 633 400 / 246 370). Beim Ausheben eines Fundamentgrabens stiess man auf eine Wasserleitung. Sie bestand aus zwei parallel laufenden Reihen aufgestellter Steinfliesen, die von ähnlichen Platten (55 cm × 35 cm × 15 cm) überdeckt waren. Das Liegende war Lehm und Sand. Der Graben füllte sich bald mit Wasser, so dass nicht weiter untersucht werden konnte. Da die Wasserleitung im Bereiche des römischen Erlimoos-Überganges liegt, glaubt Peter Frey, sie könnte römisch sein.

Zuchwil. Baumeister Vitelli telephonierte, dass an der Luzernstrasse römische Ziegel zum Vorschein gekommen seien. Nördlich der Luzernstrasse wurde das ehemalige Müllergut (LK 1127, 609 150/228 125) mit Wohnblöcken überbaut. In einem ca. 5 cm mächtigen Horizont lagen 0,6 bis 1 m unter Niveau römische Ziegelfragmente im Lehm eingebettet. Darüber fanden sich zerstreut zahlreiche kleine Fragmente. Eine Kulturschicht war nicht festzustellen. Die Keramikfunde

sind ebenfalls so gering, dass sekundäre Lagerung der Funde angenommen werden muss.

Mittelalter

Neuendorf. Um festzustellen, ob in unmittelbarer Nähe der projektierten Nationalstrasse Mauerfundamente des mittelalterlichen, nach der Überlieferung 1375 durch die Gugler zerstörten Dorfes Werd vorhanden seien, wurden geoelektrische Widerstandsmessungen ausgeführt. Zwei Messachsen wurden parallel zum Trasse und eine dritte in Nord-Süd-Richtung bis zur Kapelle St. Stephan gelegt. Die Diagramme zeigen deutliche Widerstandsspitzen, allerdings nur mit geringen Sprunghöhen. In zwei Kontrollgräben fanden sich lediglich Ansammlungen von grossen Steinen, die offenbar dadurch entstanden waren, dass über Jahre hinweg die Lesesteine an den Parzellengrenzen deponiert worden waren. Die kleinen Widerstandsspitzen sind somit als Parzellengrenzen zu interpretieren. Der Vergleich der Diagramme mit dem Parzellenplan zeigte, dass beinahe alle Indikationen mit Parzellengrenzen zusammenfallen. An einer Stelle existiert heute im Terrain keine Parzellengrenze mehr, dagegen ist im Parzellenplan eine alte Besitzgrenze vermerkt. Aus den Erfahrungen in Neuendorf ergibt sich für die geoelektrischen Widerstandsmessungen die neue Anwendungsmöglichkeit, vermutete alte Parzellengrenzen nachzuweisen. Häuserfundamente eines Dorfes Werd liessen sich nicht ermitteln.

Olten. Stadtarchivar Eduard Fischer stellte fest, dass am Obern Graben bei Bauarbeiten eine in Nord-Richtung verlaufende, 2 m hohe Mauer angegraben wurde. Ihre Oberkante lag 1,2 m unter dem jetzigen Strassenniveau. Östlich der Mauer reichte der Schotter bis 3 m und westlich bis 2 m unter das Strassenniveau hinauf. Darüber lagen mittelalterliche Schichten.

Um die mittelalterliche Stadt führten ein äusserer Trockengraben und ein innerer Wassergraben. Der innere Graben dehnte sich von der Ringmauer bis zur gefundenen Mauer aus. Diese war also Aussenmauer des inneren Grabens. Sie hinderte das eingefüllte Wasser, durch den durchlässigen Schotter abzufließen. Die Zonierung der mittelalterlichen Schichten zeigte deutlich, dass der Graben unter mehreren Malen aufgefüllt worden war, erstmals nach dem grossen Stadtbrand von 1422 (von Arx, 1801/2). Zwei Keramikfragmente aus der Auffüllschicht datierte W. Meyer, Basel, ins 15. oder frühe 16. Jahrhundert.

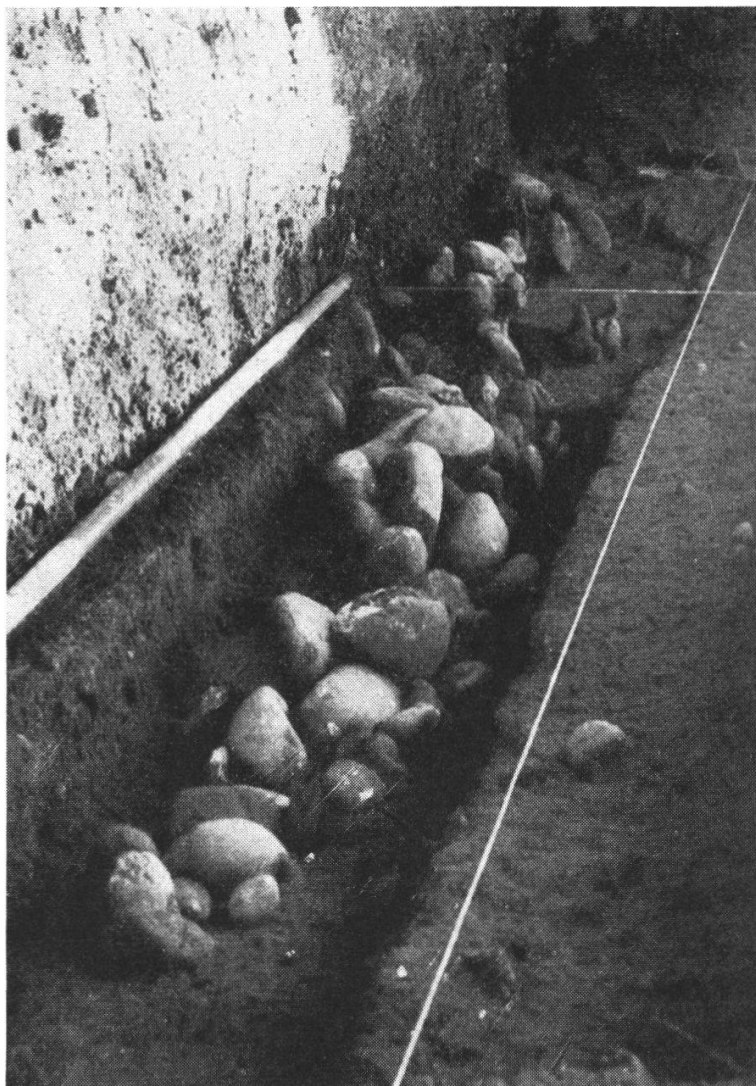
Bei der Neugestaltung des Obern Grabens wurde auch die 105 cm dicke südliche Abschlussmauer, die an die NW-Ecke des im Westen

an den Hexenturm gebauten Hauses stiess, abgebrochen. Sie war 1845 zusammen mit der Treppe am Mühlirain errichtet worden. Damals ebnete man zum letzten Mal den Obern Graben aus. Das Auffüllmaterial stammte von den Mauertrümmern der abgebrochenen Martinskirche in der Altstadt (Gemeinderatsprotokoll).

Literatur: von Arx, Ildephons, Geschichte der Stadt Olten, 1801 und 1802.

Funde unbestimmter Zeitstellung

Flumenthal. Rupert Spillmann, Kammersrohr, meldete, dass eine Kieselsteinsetzung zum Vorschein gekommen sei. Die Fundstelle liegt südlich des Egghofs, unmittelbar an der Landstrasse (LK 1107, 611 725 / 231 950). Beim Strassenbau wurde ein Kanalisationsgraben



ausgehoben. In 2 m Tiefe erstreckte sich eine Kieselsteinlage. Sie war 30 cm mächtig und keilte nach Süden und Norden aus. Sie war in braunen Lehm eingebettet. Der liegende Lehm war dunkler und enthielt ab und zu Kohlestücklein und zwei kleine Keramikfragmente. Die Deutung des Befundes ist schwierig. Die Kieselsteine können kaum natürlicherweise in den Lehm eingebettet worden sein. Um eine alte Strasse kann es sich nicht handeln; es fehlt das kleinstückige Material zwischen den Kieseln. Möglicherweise gehört die Steinsetzung zu einem Grabhügel. Heierli (1905) erwähnt einen Grabhügel in Flumenthal.

Literatur: Heierli, J., Die archäologische Karte des Kantons Solothurn.

Verbleib: Museum Solothurn.

Verschiedenes

2. *Juragewässerkorrektion*. Die Kommission tagte am 25. Mai in Sugiez und am 13. Dezember in Biel. Sie beschloss, die Administration des Archäologischen Dienstes der Bauleitung in Biel zu übertragen. Der Leiterin des Archäologischen Dienstes wurde gestattet, die Funktionen der freiburgischen Kantonsarchäologin während der Arbeitszeit auszuüben. Im Berichtsjahr wurde bei Sugiez der «Tour du Chêne», ein viereckiger Turm aus dem 13. Jahrhundert, ausgegraben.

Meldedienst «Archäologische Ausgrabungen». Der Kantonsarchäologe besuchte im Oktober die Ausgrabungen des gallorömischen Tempels auf der Schauenburgerfluh und des gallorömischen Tempelbezirkes auf Sichelien in Augst.

Nationalstrassenbau. Die Streckenbearbeitung ist im obern Kantonsteil abgeschlossen. Die Ergebnisse wurden in einem Bericht zusammengestellt. Im untern Kantonsteil konnten noch nicht alle Strecken begangen werden. Die geoelektrischen Widerstandsmessungen in Neuendorf, die durch Dr. W. Fisch, Kilchberg-Zürich, ausgeführt wurden, ergaben keine Anhaltspunkte für die Lokalisierung eines mittelalterlichen Dorfes Werd (siehe Mittelalter).